

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 69 (2008)

Artikel: Schützt unsere Alpenflora
Autor: Mader, Hansruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schütztet unsere Alpenflora

Gerne erinnere ich mich an den handwerklichen Bastelunterricht der Knaben, den unser damaliger Primarlehrer Christian Aellig im Boden mit uns in der neunten Klasse in der Bubenschule erteilte. Wir fühlten uns wie unsere Väter, die einem Handwerk nachgingen. SCHÜTZET UNSERE ALPENFLORA schnitzten wir mit scharfen Messern in fein gehobelte Tannanholzbretter. Im Frühling durften wir dann mit grossem Stolz unsere Werke an besonders schönen Spazierwegen, wo die Alpenflora noch so richtig intakt war, aufstellen. Einige Male ging ich diesen Mahntafeln nach und vergewisserte mich, ob alle noch auf ihren Stanplätzen waren. Die Gäste und Spaziergänger hielten sich an diese Parolen und pflückten nur eine Handvoll oder gar nichts.

Letzten Sommer besuchte ich meine Verwandten in Ins im bernischen Seeland. Sie betreiben auch Landwirtschaft, Obst-, Getreide- und Gemüseanbau. Bei einem Spaziergang im Grossen Moos unterhielten wir uns über die Bepflanzungen der Felder und Äcker. Meine Frage: „Warum sehen wir bei euch keine Feldblumen mehr?“ Die Antwort: „Vermutlich haben wir die Felder überdüngt, und somit sind die meisten Blumen eingegangen. Aber komm, ich möchte dir etwas zeigen“. Er führte mich zu einer einige Quadratmeter grossen Magerwiese, deren Blütenpracht und Vielfalt mich in Staunen versetzte. „Einige meiner Kollegen haben beschlossen, auf einer kleinen Fläche unseres Bodens die Blumen wieder absamen zu lassen. Die herrliche Augenweide erfreut auch uns, und wir können trotzdem existieren.“

Ich denke, wenn unsere Bergbauern auch in diesem Sinn eine „Gegenleistung“ für die Flächenentschädigung erbringen, darf sich der Steuerzahler auch in Zukunft an dem Ergebnis der harten Arbeit (z.T. Handarbeit) zur Pflege und Erhaltung der Vielfalt der Natur im Engstligental erfreuen.

Hansruedi Mader, Adelboden